

Schreiben zur Verteidigung der früher auch von manchen Päpsten vertretenen Lehre (Wadding, *Annales* ad an. 1322, n. 51 sqq.). Diesen Schritt nahm der Papst sehr übel; er erließ am 8. Dezember 1322 für die entgegengesetzte Meinung die Decretale *Ad conditores canonum* (f. c. 8 Extr. Joa. XXII, tit. 14) und eine zweite Interdiction; auch annullirte er die Entsagung auf *Ergentium in communi*, welche in der Regel vorgeschrieben ist (Wadding ad an. 1223, n. 1 sqq.). Dagegen protestirte in frecher Weise der Promotor Bonagrata von Bergamo (am 14. Januar 1323). Der traurige Streit entwickelte sich zu einem vollendeten Schisma; Michael von Cesena, Occam und Andere gingen zu der Partei Ludwigs des Bayern über; ein Akerpapst, Petrus von Corbario, ein Franciscaner, wurde gewählt, wie in den *Art. Armut* (I, 1396), Franciscanern (IV, 1660) und Johannes XXII. (VI, 1886 ff.) erwähnt ist. Dieses Schisma ging zunächst nicht von den Spiritualen aus, aber in Italien nahmen, wenigstens in der ersten Zeit, wohl die meisten derselben daran theil und erklärten Johannes XXII. für einen Häretiker. Durch Unterwerfung des Petrus von Corbario nahm das Schisma zwar bald ein Ende, nicht aber die aus den extremen Spiritualen entstandene kleine Partei der Fraticellen. Wichtige Documente, besonders aus der Zeit Johannes' XXII., enthält der eben erschienene Bd. V des *Bullarium Francisc.* von P. Romr. Eubel. [Ign. Jeller O. S. Fr.]

Spiritualismus (*Spiritismus*) bezeichnet l. im Allgemeinen diejenige Lebensanschauung, welche neben der materiell-sinnlichen Natur die Existenz geistiger Wesen annimmt und Natur und Geist sowohl im Menschen als im Universum in das richtige Verhältnis zu einander zu setzen weiß. Als Begründer dieses Spiritualismus wird Anaxagoras genannt, welcher zum ersten Male den Gegensatz von Geist und Materie festgestellt haben soll; als Hauptschulen desselben gelten der Platonismus und der Cartesianismus. Doch sind diese von Einseitigkeiten nicht freizusprechen, da in der platonischen und noch mehr in der neuplatonischen Schule die Materie und die materielle Welt nicht zu ihrem vollen Rechte kommen und in der cartesianischen Schule die Natur zu einem blinden Mechanismus herabgedrückt wird. Immerhin hat der cartesianische Spiritualismus auf die Entwicklung der modernen Philosophie einen großen Einfluß ausgeübt und besonders die französische Philosophie und Theologie in ihrem Kampfe gegen den Materialismus (f. d. Art.) bis in die neueste Zeit herein inspirirt. Die neuere spiritualistische Schule, deren großer Begründer Oratory (f. d. Art.) ist und von dessen hervorragenden Schülern Huil, Ols-Bapruve und Hgr. d'Hulst genannt sein, steht im Gegensatz zum rationalistischen Spiritualismus Coufins und seiner Schule neben dem Thomismus als Heilmittel gegen den Positivismus und Naturalismus gepriesen (vgl. Piotet,

Étude critique sur le matérialisme et le spiritualisme par la physique expérimentale, Paris 1896; Schanz, *Ueber neue Versuche der Apologetik gegenüber dem Naturalismus und Spiritualismus*, Regensburg 1897). Selbst unter den Evolutionisten werden diejenigen, welche einen Schöpfer annehmen (Gaudry), zu den Spiritualisten gezählt. Gegenüber dem platonischen Spiritualismus bezw. Idealismus hat Aristoteles die materielle und sinnliche Natur mehr berücksichtigt und zwischen Leib und Seele und Geist wie zwischen Natur und Geist ein inneres Verhältnis herzustellen gesucht, indem er die Ideen in die Dinge hinein verlegte und die intellectuelle Seele zwar als das den Körper gestaltende Princip bestimmte, ihr aber zugleich eine von den körperlichen Organen unabhängige Thätigkeit und ein selbständiges Dasein, d. h. Substantialität, beilegte. Plato und Aristoteles haben bedeutend auf die christlichen Denker eingewirkt, jener mehr auf die Väter (Origenes, Augustinus), dieser mehr auf die Scholastiker (Thomas). Dadurch wurde in der christlichen Philosophie der aristotelische Spiritualismus maßgebend (Concil von Vienne), der auch der Offenbarungsreligion entspricht, denn nach dieser ist die Welt ein Werk des geistigen Schöpfers und ein Nachbild der ewigen göttlichen Ideen, und der Mensch aus einer materiellen und geistigen Substanz zu einem lebenden Wesen gebildet worden. Als Werk Gottes ist die Natur geheiligt, und als Bestandtheil des von Gott geschaffenen Menschen ist der Leib nicht bloß zur Theilnahme an den Gütern dieses Lebens, sondern auch zum Genuße der Güter des jenseitigen Lebens berufen. Die auf der Geistigkeit der Seele beruhende Fortdauer der Seele nach dem Tode fordert auch eine analoge Fortdauer des Leibes, die Auferstehung des Fleisches und eine Verklärung der Natur. Zwar ist durch die Sünde das Verhältnis des Menschen zu Gott und zur Natur verändert, aber die Gnade der Erlösung hat, wenn nicht alle Folgen der Sünde, so doch die Schuld und die ewige Strafe aufgehoben, und der Segen des Christenthums entzündigt und heiligt auch die im Dienste des Geistes befindliche Natur und führt sie, die unter dem Fluche der Sünde seufzte, der Befreiung entgegen. Eine Consequenz dieses Spiritualismus ist der Glaube an ein jenseitiges Geistesreich, welches mit den Menschen in moralischer und mystischer Gemeinschaft steht. Der Glaube an einen solchen Verkehr wie der Glaube an geistige Mittelwesen, Genien, Schutzgeister, Engel, welche den Verkehr zwischen Gott und der Welt vermitteln, ist ein Gemeingut aller alten Religionen und Philosophenschulen und so alt wie das Menschengeschlecht und kann keinen Mechanismus oder Materialismus gänzlich beseitigt werden. Dieser Glaube hat sich auch in der Annahme einer Allbeseelung der Natur ausgesprochen und in der pythagoreischen Schule zu der ältesten Form des Idealismus (f. d. Art.) geführt, insofern